Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 50 (1940)

Artikel: Vier Jahrzehnte Wartmann & Cie. Stahlbau Brugg
Autor: Wartmann, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901095

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus unserer Brugger-Industrie:

Vier Jahrzehnte Wartmann & Cie. Stahlbau Brugg.

Mit dem Namen Wartmann & Cie. und mit demjenigen der Vorgängerfirma „Wartmann, Vallette & Cie." ist ein großes Maß industrieller Entwicklung, verkehrstechnischer Fortschritte und volkswirtschaftlicher Kulturgüter seit der Jahrhundertwende im Aargau und in der ganzen Schweiz verbunden, so daß es sicherlich von allgemeinem Interesse sein dürfte, einen Rückblick über Entwicklung und Leistungen dieser bedeutendsten aargauischen Firma des Stahlbaues zu halten, um so mehr als sie auch gesamtschweizerisch gesprochen zu den führenden Unternehmungen ihrer Gattung zählt.

Der Bau der Eisenbahnlinien Baden–Brugg, Brugg–Pratteln und Brugg–Hendschiken in den Jahren 1856, 1875 und 1882 erhebt Brugg zu einem bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt. Das Aarestädtchen mit seinen kaum 1800 Einwohnern wird sich seiner kommenden Bedeutung bewußt, baut als erste aargauische Gemeinde wagemutig 1890/92 ein eigenes Elektrizitätswerk und nimmt am 19. Juni 1893 mit 27 Abonnenten die Telephoneinrichtung in Betrieb. Da ist es gewiß kein bloßer Zufall mehr, wenn Herr Hermann Schröder, Fabrikant in Mollis, den Weg nach dem fortschrittlichen Brugg findet und daselbst am 27. April 1896 von der Ortsbürgergemeinde im Langacker die ersten 3000 Quadratmeter Bauterrain zu Fr. 2.50 per Quadratmeter erwirbt, um darauf ein Etablissement für industrielle Zwecke zu errichten. In der Firma Schröder & Cie., die im nämlichen Jahre eine kleine Eisenkonstruktionswerkstätte erstellt, sehen wir als Teilhaber einen jungen, aufwärtsstrebenden Mitarbeiter, der in der Maschinenfabrik Boßhard & Cie., Brückenbau und Gießerei in Näfels von 1888 bis 1891 seine Schloßerlehrzeit und anschließend daran am Technikum in Winterthur sein Diplom als Elektrotechniker

erworben hat. Es ist Herr Rudolf Wartmann-Füchslin sel., der, ausgerüstet mit gründlichen theoretischen und praktischen Vorkenntnissen, seine technische Ausbildung vervollkommnet und bereits nach drei Jahren die junge Fabrik käuflich übernimmt und damit zum Gründer der Firma Wartmann & Cie. wird. Er schließt sich mit seinem Freund, Herrn Dipl.-Ing. A. E. Vallette zusammen und am 1. Juli 1899 nimmt die Firma Wartmann & Vallette ihren Anfang.

Einige Worte speziellen geschichtlichen Rückblickes sind notwendig, um anschließend die Entwicklung des Unternehmens im einzelnen verfolgen zu können. Die Einführung der Steinkohle ermöglichte es im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts, Gußeisen in größeren Mengen zu erzeugen. Gegen Mitte des 19. Jahrhunderts mußte das Gußeisen, welches hauptsächlich auf Druck Widerstand leistet, dem vielseitigeren und besseren zug- und druckfesten Schweißeisen weichen. 1855 gelang es dann Bessemer (Bessemerverfahren) und 1865 Martin (Siemens-Martin-Verfahren), mengenmäßig schmiedbares Eisen in flüssigem Zustand herzustellen. Damit begann der Siegeszug des Flußeisens mit seinen unbegrenzten Möglichkeiten hinsichtlich Profilgebung und Qualitäten durch alle Lande und kam 1890 erstmals in der Schweiz zur Anwendung.

Die Gründung des frachtlich günstig gelegenen Werkes steht somit, wie wir erkennen, im Einklang mit den Zeitgeschehnissen, sie entspricht einem Bedürfnis, und so ist es denn gegeben, daß das gut geleitete Unternehmen bald durch sehr bedeutende Arbeiten von sich reden läßt. In vorderster Linie steht der Brückenbau, dank der Errichtung neuer und dem Ausbau bereits bestehender Eisenbahnlinien; aber auch die sich kräftig entwickelnde Maschinenindustrie braucht Fabrikgebäude und Montagehallen und die schweizerischen Gaswerke Gasbehälter. Die eigenen Fabrikanlagen werden vergrößert, im Jahre 1907 die Filiale Genf ins Leben gerufen und Herr Dipl.-Ing. E. Holder sel. als Kommanditär in die Firma aufgenommen. 1908 wird Herrn Hermann Fischer, ebenfalls als Kommanditär, die kaufmännische Abteilung anvertraut. In dieser Gestaltung beteiligt sich

die nunmehrige Firma Wartmann, Vallette & Cie. in ihren mannigfaltigen Erzeugnissen am Aufschwung der schweizerischen Großindustrie. Organisatorische und betriebstechnische Überlegungen führen Ende 1914 zur Aufhebung der Filiale Genf. Mit dem Ausbruch des Weltkrieges wird das Wirtschaftsleben erstmals seit dem Bestehen des Werkes empfindlich gestört, immerhin nicht so stark, wie in den Jahren nach dem vierjährigen Krieg, wo die Weltmarktpreise zusammenbrechen und es aller Kraft und angestrengter Arbeit bedarf, um die großen auf den Eisenlagern erlittenen finanziellen Verluste auszumerzen. Nach Überwindung dieser Nachkriegskrise setzt allmählich eine geschäftliche Aufwärtsbewegung ein, die bis gegen das Jahr 1930 hin andauert. In diese Zeit fällt die Elektrifizierung der schweizerischen Bundesbahnen, die dem Eisenkonstrukteur eine Fülle interessanter Aufgaben bringt, Brückenneubauten, Brükkenverstärkungen, Wehrbauten, Druckleitungen, Unterwerke, Druckleitungen, Maste usw. Die Firma verzeichnet 1929 ihre bisher nicht wieder erreichte Produktionsspitze.

Am 1. September 1930 wird dann viel zu früh und aus voller Tätigkeit heraus Herr Rudolf Wartmann sel. durch den Tod seiner Familie und seinem Lebenswerk entrissen. Die allgemeine Konjunkturkurve zeigt bereits einen absteigenden Ast, der Eingang an Aufträgen wird von Monat zu Monat ungenügender, das Wort Arbeitslosigkeit wird ein Begriff des täglichen Lebens. 1934 stirbt Herr Holder, während sich die beiden andern Herren in den wohlverdienten Ruhestand zurückziehen. Die zweite Generation nimmt den Kampf mit den zeitbedingten, zum Teil früher nicht gekannten Schwierigkeiten auf. Die technische Leitung der Firma Wartmann & Cie. liegt jetzt in den Händen der Herren Dipl.-Ing. Rudolf Wartmann-Soder, sowie von Herrn Dipl.-Ing. Bernhard Lauterburg als Kommanditär, während die kaufmännischen Geschicke vom Kommanditären Herrn Paul Kühling-Nizzola geleitet werden. Da sich Kantone und sogar Gemeinden zu isolieren beginnen und ihre Aufträge nur noch in ihren Einzugsgebieten vergeben, scheint das Ende der wirtschaftlichen Freizügigkeit nahe zu sein.

Nur unter schwersten Opfern und Einschränkungen ist es möglich durchzuhalten. Arbeiter und Angestellte müssen abwechslungsweise die Arbeit aussetzen, und damit sinkt ihr tatsächliches Einkommen auf ein Mindestmaß. Im Jahre 1936 erreicht der Beschäftigungsgrad den größten Tiefstand seit dem Bestehen des Unternehmens. Zudem sind die erzielbaren Preise äußerst gedrückt, wie dies einem rücksichtslosen Konkurrenzkampf bei mangelnder Nachfrage wohl entsprechen mag. Nur langsam wenden sich die Verhältnisse zum Bessern. Die Abwertung des Schweizerfrankens im Herbst 1937 bringt eine allgemeine Exportbelebung mit sich, was sich bald in Handel und Wandel bemerkbar macht. Seit langer Zeit erstmals wieder kann auch die Brugger Stahlbaufabrik ihre zum Teil neuen Artikel nach Italien, Frankreich, England, Schweden und Südamerika ausführen. Doch die Freude hierüber ist nicht von langer Dauer, denn am politischen Weltenhorizont erscheinen Zeichen, die zu neuer Sorge Anlaß geben. Die Schweiz hält es für ratsam, ihre Wehrbereitschaft zu erhöhen. Wie ein Gang durch heimatliche Gefilde vor hereinbrechendem Gewitter ist der Besuch der schweizerischen Landesausstellung in Zürich durch die gesamte Belegschaft Wartmann & Cie. um die Zeit des vierzigsten Geburtstages des Unternehmens. Bereits wenige Wochen später, am 1. September 1939, muß die Hälfte der Arbeiterschaft zufolge der Generalmobilisation einrücken, dazu die gesamte Direktion und die meisten Angestellten. – Heute läßt sich unmöglich voraussagen, wie der neue Krieg den Gang des Geschäftes beeinflussen wird. Aber soviel ist klar, daß es nur bei ununterbrochener Anstrengung und treuer Hingabe gelingen wird, die übernommene Aufgabe zu erfüllen, konkurrenzfähig und damit lebensfähig zu bleiben. Die heutige Generation hat es ja bereits schon einmal erfahren, was für Zeiten im Gefolge eines großen Krieges erscheinen, und es ist zu befürchten, daß es auch dieses Mal wiederum wirtschaftlich traurige Jahre sein werden, die diejenigen, die hinter uns liegen, im ungünstigen Sinne noch zu überbieten drohen. Trotzdem und gerade darum dürfen wir uns den Tatsachen nicht ver-

schließen, müssen der Gefahr gerüstet ins Auge schauen und zu jedem Opfer bereit sein, für Vaterland, Familie und Firma. –

Der vorliegende Bericht wäre unvollständig, wenn wir nicht an dieser Stelle aus der großen Zahl von ausgeführten Objekten einzelne von besonderer Bedeutung hervorheben würden, um so die Leistungen der Firma noch im besonderen zu illustrieren.

Brückenbau. Man darf wohl behaupten, daß die Firma Wartmann & Cie. in diesem Geschäftszweig am bekanntesten geworden ist. Viele Brücken nah und fern legen sinnfällig Zeugnis von ihren Erbauern ab. Um nur einige zu nennen: die mächtige Eisenbahnbrücke über die Aare bei Brugg, die wohl jedem bekannte Mont-Blanc-Brücke in Genf, verschiedene kühne Brücken der Lötschbergbahn, die Acacias-Brücke in Genf, die Aarebrücke bei Interlaken, die untere Limmatbrücke der S.B.B. bei Wettingen, die Emmenbrücke der S.B.B. bei Luterbach, Geleisebrücken über die Sihl im Bahnhof Zürich, Gerüstbrücke für die Gelmersperre der Kraftwerke Oberhasli A.-G. – Aus der engern Heimat: die Aarebrücke in Stille, die Reußbrücke Gebenstorf, sowie Brücken und Stege bei Gnadental, Birrenlauf, Aarau, Brugg und Killwangen. Aus jüngster Zeit die Eisenbahnbrücke über die Emme bei Emmenmatt (1931), die Eisenbahnbrücke über die Reuß bei Mellingen (Gemeinschaftsausführung 1931), drei Geleisebrücken für Bahnhof Genf-Cornavin und aus allerletzter Zeit die Straßenbrücke über die Aare bei Koblenz-Felsenau (1936), Ersatzbahnbrücken für die S.B.B. (1938), Eisenbahnbrücke über die Aare bei Aarberg (1939), Dienstbrücke für das Kraftwerk Reckingen (1939). Gegenwärtig befinden sich im Bau die Straßenbrücke über die Reuß bei Mühlau (1940), sowie die Windwerksbrücke für das Kraftwerk Reckingen (1940).

Hochbau. Das Gebiet ist hier so weitläufig, daß nur einige Hauptgruppen hervorgehoben werden können. Unzählige industrielle Bauten wurden erstellt: für das Gaswerk Genf, Portlandzementwerk Würenlingen-Siggenthal A.-G., Gebrüder Sulzer Winterthur, Schweiz. Lokomotivfabrik Winterthur, We-

berei Gugelmann & Cie. A.-G. Langenthal, Ateliers de Sécheron Genf, die großen Montagehallen der A.-G. Brown-Boveri & Cie. Baden, Michelin & Cie. Clermond-Ferrand (Frankreich), Jura-Cementfabriken Wildegg, Lonza A.-G. Visp, Cementwerk Hausen bei Brugg, Metallwarenfabrik P. Blattmann & Söhne Wädenswil, Zementwerk Schinznach-Bad A.-G., Postautomobilwerkstätten Bern-Stöckacker (1939) und viele andere mehr. Stahlskelette für die verschiedenartigsten Gebäude: Hotels (Palace-Hotel St. Moritz), Bahnhof-Perronhallen (La Chaux-de-Fonds, Lausanne, Zürich, um nur die größten zu nennen), bedeutende Gebäulichkeiten aus neuerer Zeit sind beispielsweise das neue Chemiegebäude für die E.T.H. Zürich, der Pavillon Suisse an der Internationalen Ausstellung in Paris (1937). An der Schweiz. Landesausstellung in Zürich (1939) war die Firma maßgebend mitbeteiligt am Bau der 80 Meter hohen Stahltürme der Seilschwebebahn über den Zürichsee, die zu einem Wahrzeichen der Ausstellung geworden sind, und von der großen Festspielhalle stammte ein großer Teil der Stahlkonstruktionen aus den Brugger Werkstätten. – Der Siegeslauf der Elektrizität eröffnete ein weites Tätigkeitsfeld: Masten für Starkstrom-Überlandleitungen, Kraftwerke (Schützen für Ryburg-Schwörstadt, bedeutende Lieferanteile an den Kraftwerken Klingnau (1936) und Reckingen (1940), Freiluftstationen usw. – In das Gebiet des Hochbaues gehören ferner Kranbahnen mit Kranen und Verladebrücken, Siloanlagen, Seilbahnstationen (Eisenbergwerk Gonzen A.-G. 1939/40), Maste für Seilschwebebahnen (Stöckalp–Melchsee–Frutt 1935), Anlagen, die meistens in Verbindung mit Maschinenfabriken geliefert werden. Interessante Probleme sind oft zu lösen bei Um- oder Vergrößerungsarbeiten (Umbau der Klinkerhalle der Zementwerke Wildegg-Holderbank A.G. 1939 und Aufstockung des Effingerhofes in Brugg 1939). –

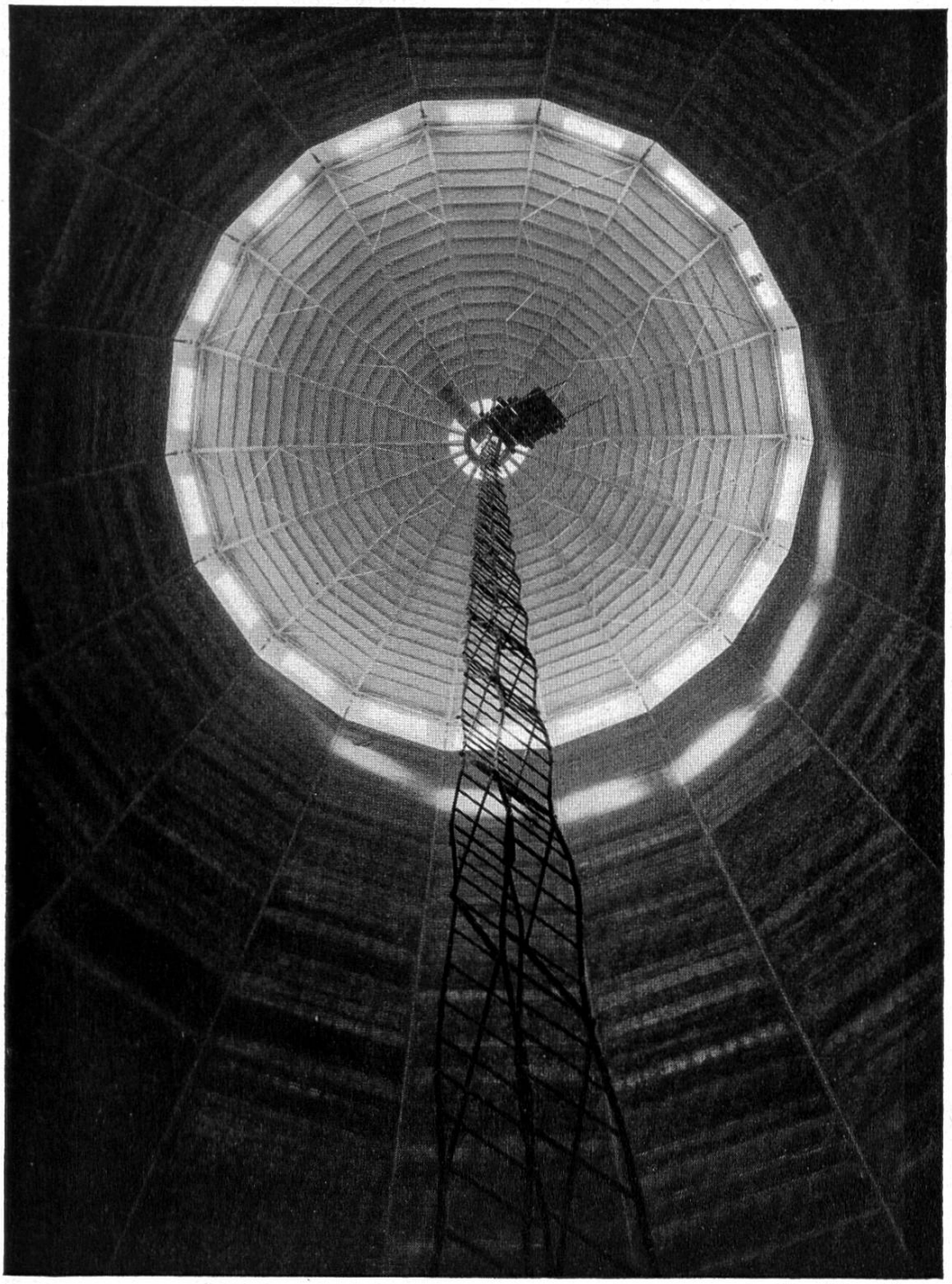
Kesselbau. Dieser Betriebszweig ist, der Natur der Sache entsprechend, noch viel weitläufiger. 44 schweizerische Städte und Gemeinden besitzen Gasometer, die durch Wartmann & Cie., Brugg gebaut wurden, und zwar insgesamt 58 Behälter mit

über 219 000 Kubikmeter Inhalt. Darunter haben einzelne Kunden mehrere Anlagen erstellen lassen, so beispielsweise Genf 8 Behälter mit einem totalen Fassungsvermögen von 80 000 Kubikmeter. Besonders nennenswert ist der in den Jahren 1930/31 für die Stadt Basel erbaute wasserlose 50 000-Kubikmeter-Gasometer, der mit seiner Höhe von über 60 Metern zu einem Wahrzeichen der Stadt geworden ist. Als neueste der errichteten Anlagen sind zu nennen ein 1000-Kubikmeter-Behälter für das Gaswerk Aarau (1936), ein Behälter von 400 Kubikmeter in Beinwil, erstmals vollständig elektrisch geschweißt (1938), ein Behälter von 4000 Kubikmeter für die Stadt Yverdon (1940).

Eine weitere Spezialität sind Druckrohrleitungen für Kraftwerke. Spezialwalzen ermöglichen das Biegen von Blechen bis zu 28 Millimeter Dicke und 3000 Millimeter Breite. Für das Wäggital-Kraftwerk wurde ein Teil der genieteten Rohre geliefert, während die Rohrleitungen für das Niederenbach-Kraftwerk und der 260 Tonnen wiegende Lieferanteil der Rohrleitung für das Etzelwerk bereits vollständig elektrisch geschweißt waren.

Tanks für Benzin, Oel, Säuren usw. in allen Größen: Erinnert sei an die stehenden Heißwasserspeicher von 100 Kubikmeter Inhalt für den Kantonsspital Aarau, oder, um neueste Ausführungen zu nennen, 1939/40 eine Serie von 20 Tanks von 100 000 bis 150 000 Liter Inhalt je Stück, zum Teil per Bahn, zum Teil mit 16-rolligem Spezial-S.B.B.-Straßenroller versandt. Stichwortartig erwähnen wir noch Boiler, Dampfkessel, Rührwerke, Gefäße aller Art, Apparate für die chemische und andere Industrien in gewöhnlichem oder nichtrostendem Stahl, Bohrrohre, Filterrohre in Eisen, Kupfer oder feuerverzinkt, Transportschiffe, Pontons, Treppen, Tore, Fenster und endlich Blechbiegearbeiten der mannigfaltigsten Art. –

Zum Schluß mögen noch einige Zahlen die wirtschaftliche Bedeutung der Firma Wartmann & Cie. beleuchten. In den letzten 25 Jahren, das heißt von 1915 bis und mit 1939, produzierte dieselbe seit der Aufhebung der Filiale in Genf in ihrem Werk Brugg mit durchschnittlich 120 Arbeitern und



Phot. Ochs-Walde

Schönheit der Technik

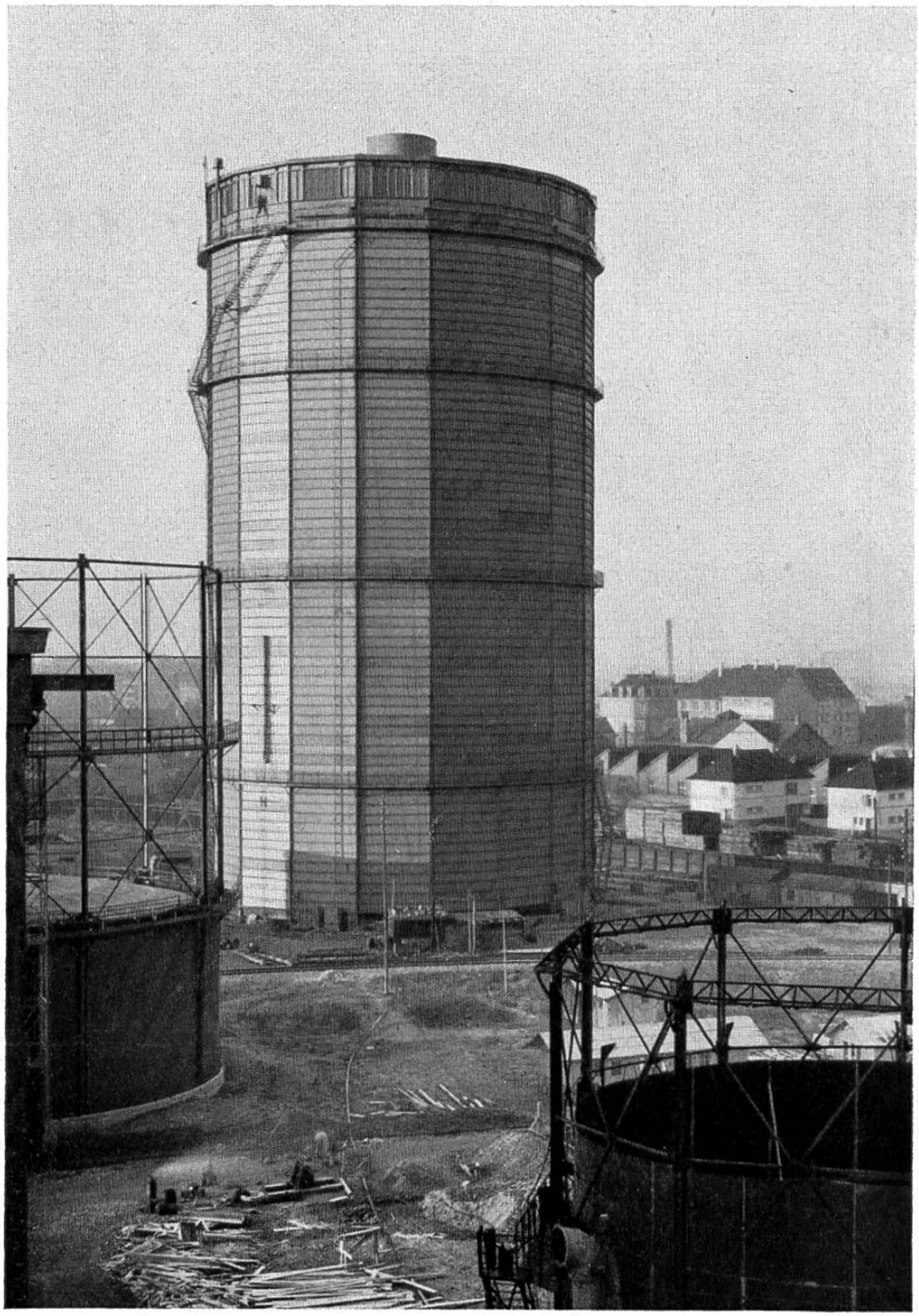
(Inneres eines Gasbehälters; Außenansicht siehe Bild 4)

Ing. Rud. Wartmann, Brugg

1873–1930

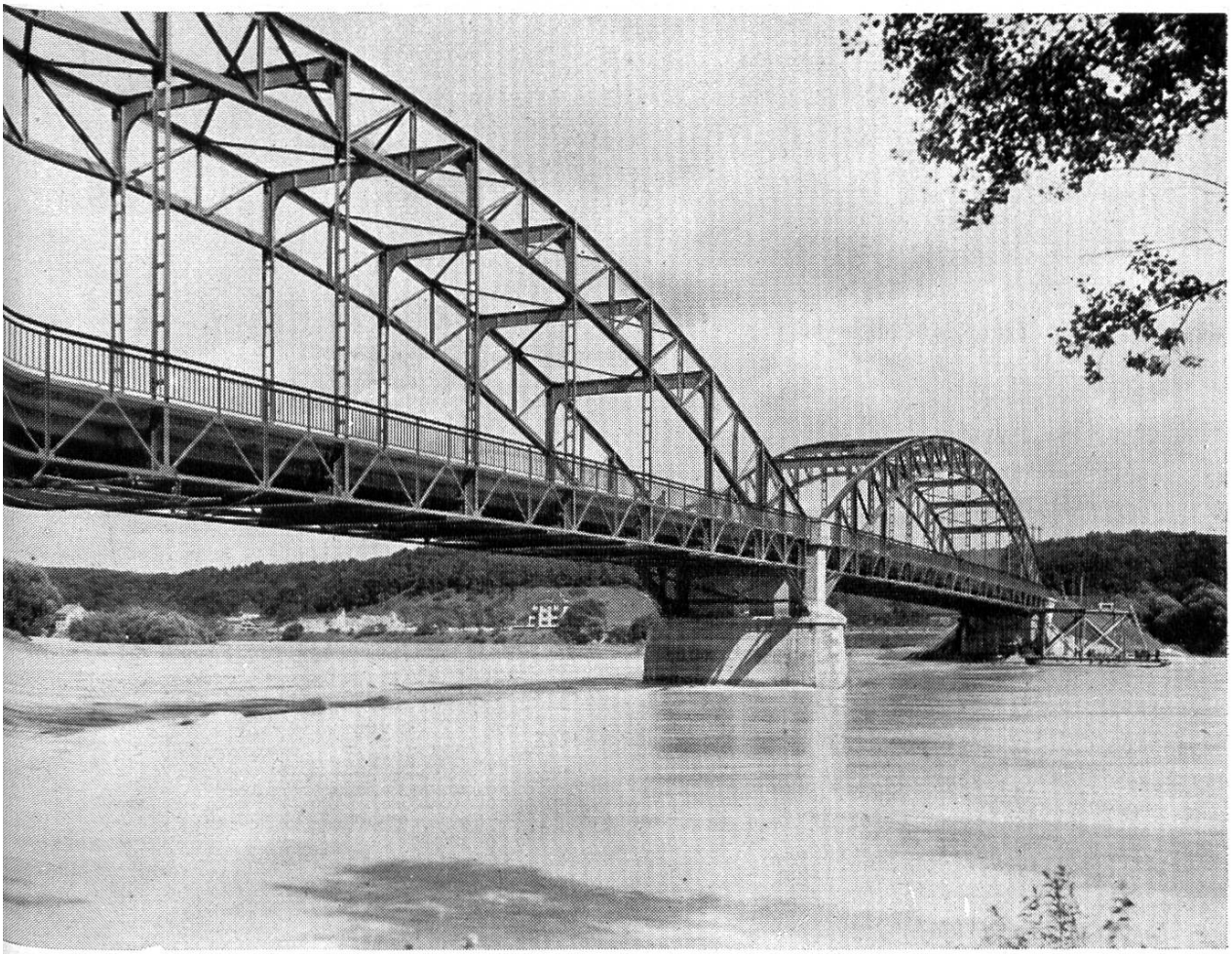
Von links nach rechts: R. Wartmann
A. E. Vallette
G. Mégroz
E. Holder

Von oben nach unten: J. Müller
O. Ammann (New York)

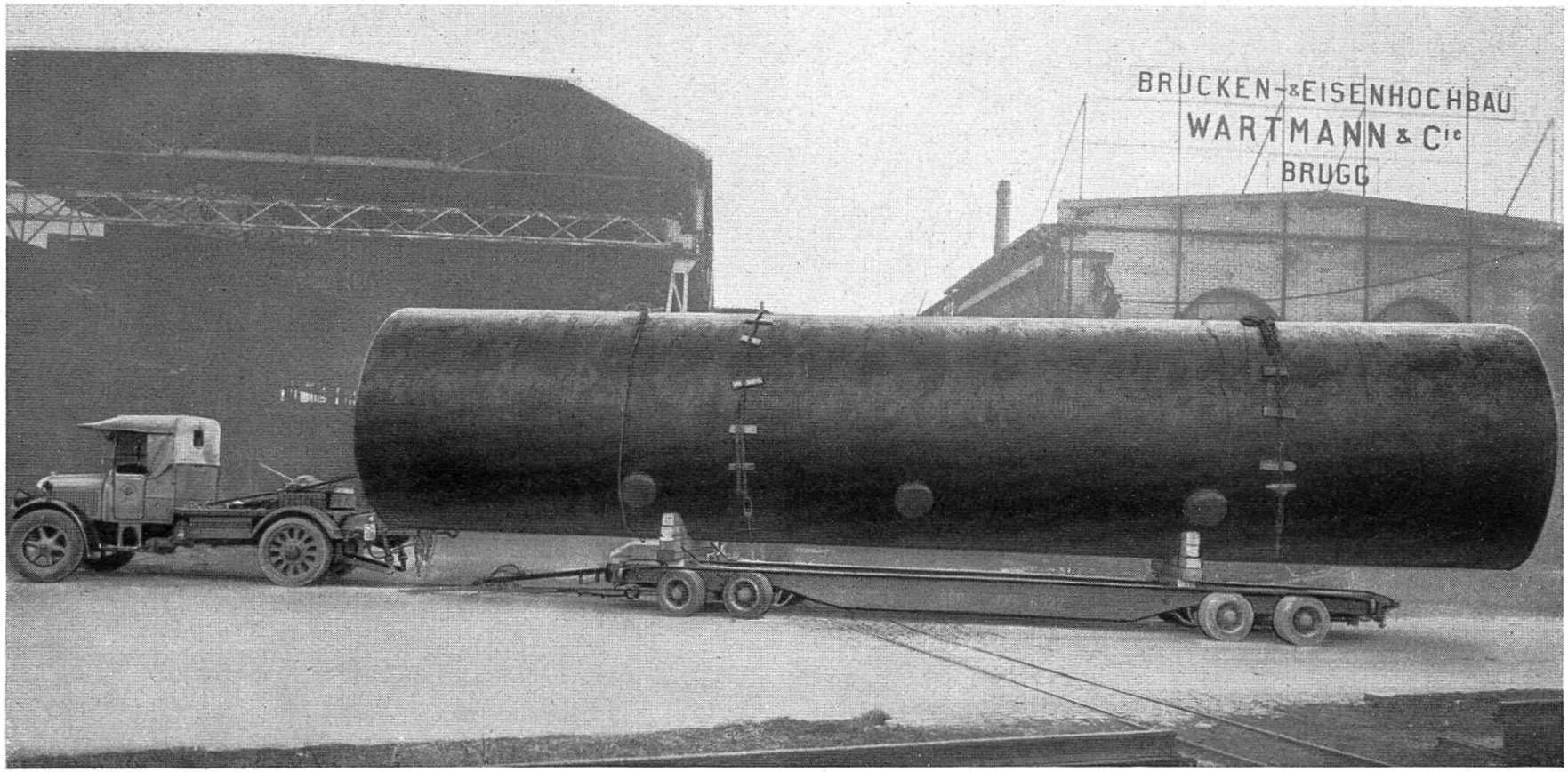


Phot. Ochs-Walde

Wasserloser Gasbehälter 50 000 m³
Gaswerk Basel



Straßenbrücke über die Aare von Koblenz nach Felsenau



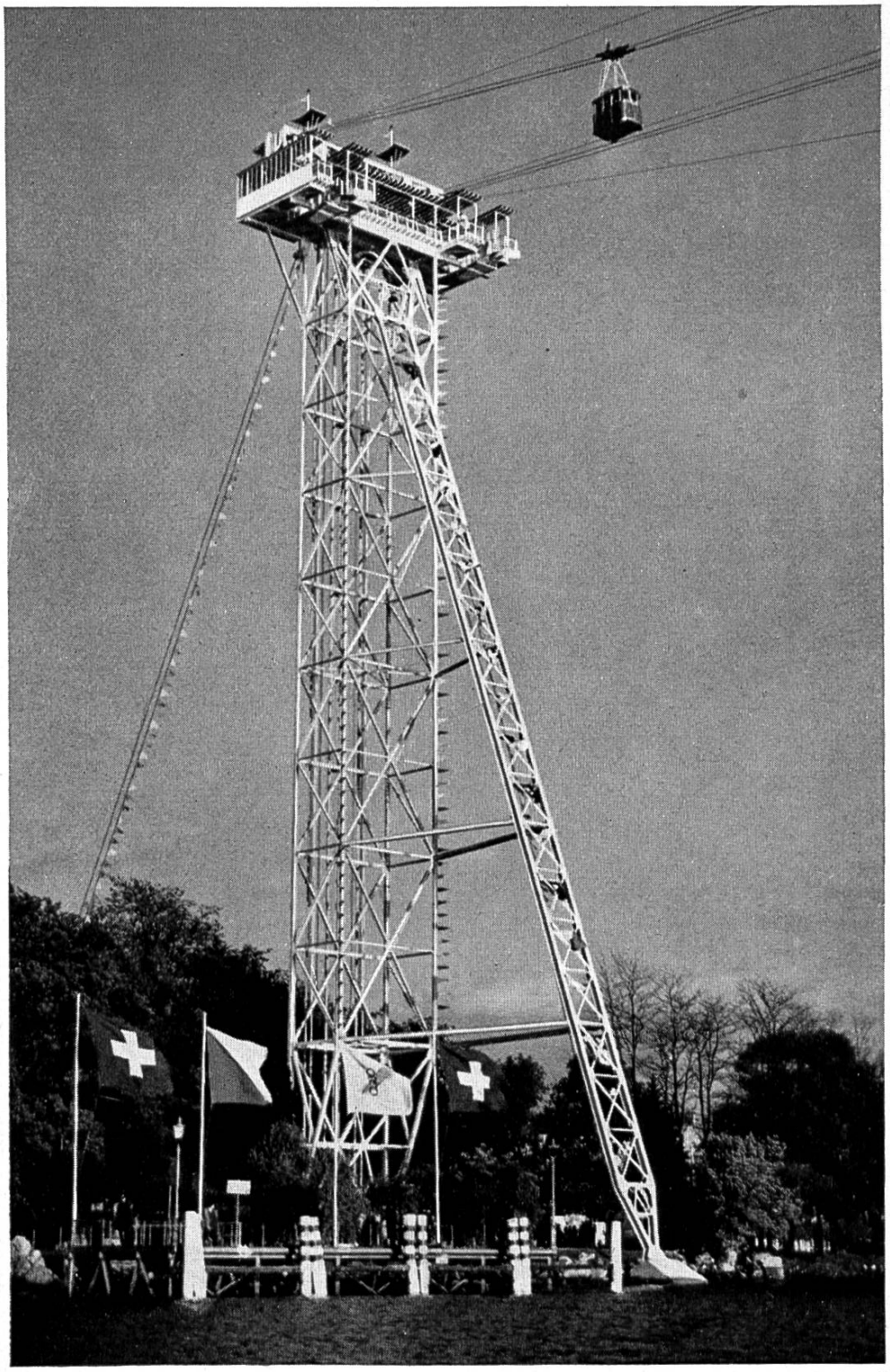
Phot. Rundstein

100 000 l-Benzintank auf SBB.-Straßenroller

Stahlskelett eines Gasbehälters

Arbeiter verschrauben einen Knoten am Schwebebahnturm der Landesausstellung

Phot. ATP



Phot. Gaberell

Schwebebahn der Schweizerischen Landesausstellung, Zürich 1939

(Wartmann & Co. – Gemeinschaftsausführung)

Angestellten insgesamt 42 Millionen Kg. Stahlkonstruktionen und Kesselschmiedearbeiten, was einem Jahresmittel von 1 695 176 Kg. entspricht. Dafür verausgabte das Unternehmen an Löhnen und Salären die beachtenswerte Summe von 10,7 Millionen Franken, wozu für den gleichen Zeitraum noch über eine halbe Million Unfallprämien hinzukommen. Die Durchschnittslöhne stiegen von 44 Rp. je Stunde im Jahre 1915 auf über einen Franken im Jahre 1939. – Die Eisenpreise pro Tonne ab Werk franco Basel unverzollt spiegeln die Zeitläufe wieder und verzeigten zum Beispiel für Formeisen Anno 1917 eine Rekordhöhe mit rund 815 Fr. pro Tonne, gegenüber 1933 mit rund 50 Fr. pro Tonne, gegenüber November 1939 mit rund 320 Fr. pro Tonne. Noch größere Differenzen finden wir bei den Blechen, nämlich 1917 rund 1350 Fr. pro Tonne, gegenüber 1933 rund 77 Fr. pro Tonne, gegenüber November 1939 rund 400 Fr. pro Tonne.

Mit dem Dank an Alle, die je ihre Arbeit und ihr Wohlwollen in den Dienst der Firma Wartmann & Cie., Stahlbau und Kesselschmiede in Brugg, gestellt und damit zu deren Wachsen und Gedeihen beigetragen haben, sei dieser Rückblick über vier Jahrzehnte Tätigkeit einer Brugger Firma geschlossen.

R. Wartmann, Dipl. Ing.

Aus dem Leben des Gründers der Firma:

† Ing. Rudolf Wartmann, Brugg

20. Februar 1873 – 30. August 1930

Rudolf Wartmann gebürtig von Bauma, erwarb sich am Technikum Winterthur das Diplom als Elektroingenieur. Als 22-Jähriger siedelte er nach Brugg über und früh schon zeugte der überaus rasche Aufstieg des jungen Ingenieurs von seiner ungewöhnlichen Tüchtigkeit. Die Stellung als Chef einer Großfirma, die sich bald europäischen Ruf erwarb, bot ihm nun erst recht ein Arbeitsfeld, auf dem er seine technischen und kaufmän-